



Ist am 10. Februar Premierengast der neuen Vortragsreihe „Stiftungsmahl am Aschermittwoch“: **ARD-Fernsehsjournalist Jochen Graebert**. Der 56-Jährige stammt gebürtig aus Bremervörde. Foto: ARD/Reiner Freese

## DREI FRAGEN AN



**JOCHEN GRAEBERT**, ARD-FERNSEHJOURNALIST

### **Letzter Abi-Jahrgang als Klasse**

**Sie wohnten mit ihren Eltern im Langelhoff in Bremervörde, bis Sie im Jahr 1978,**

**nachdem Sie das Abitur bestanden hatten, ein Studium in Hannover aufnahmen. Erinnern Sie sich noch an einige ihrer Lehrer?**

(lacht) Natürlich. Rektor am Gymnasium war zunächst Karl Bornemann, später Dr. Hans-Joachim Behnke. Ich kann mich auch noch gut an den Französisch-Unterricht bei Frau Gallet und Deutsch bei „Mike“ Matthis in Jeans und Lederjacke erinnern.

**War das damals noch im ehemaligen Gymnasium an der Gnarrenburger Straße?**

Zu Beginn ja. Aber in den letzten Schuljahren zogen wir in das ge-

rade neu gebaute „Gelbe Gymnasium“ um, das damals fast schon so aussah wie heute. Wir waren übrigens der letzte Jahrgang, der noch im Klassenverband das Abitur machte. Im Jahr danach gab es dann das Kurssystem.

**Werden Sie am Aschermittwoch ebenfalls auf ihre Jugendzeit in der Oststadt zurückblicken oder strikt ihren Vortrag zum Thema „Medien-glaubwürdigkeit“ halten?**

(schmunzelt erneut) Vor allem geht es natürlich ums Thema. Olympia 2008 in Peking, die Unruhen in Tibet und den Nachbarregionen sowie die Schwierigkeiten einer freien Berichterstattung fielen ja in meine Zeit als Korrespondent dort. Ich will aber nicht ausschließen, dass ich auch Bremervörde kurz erwähne. (alg)